

## Subalternität

Der Begriff "subaltern" (wörtlich: "von niederem Rang") wurde Mitte der 1930er von dem italienischen Kommunisten A. Gramsci geprägt. Zu den subalternen Klassen zählen für ihn all jene gesellschaftlichen Gruppen (wie Bauern oder Arbeiter), denen jeglicher Zugang zu hegemonialer Macht verwehrt ist und die kaum eine Möglichkeit haben, sich politisch zu äußern, weshalb sie konstant den herrschenden Klassen unterworfen sind.

S. wurde Anfang der 1980er von einer Gruppe von SüdasienhistorikerInnen, der *Subaltern Studies group*, aufgegriffen, die den Begriff zur Beschreibung diverser Formen von Subordination aufgrund von Klasse, Kaste, Alter und/oder Geschlecht in die *South Asian* und *postcolonial studies* einführte, um der Geschichte kolonialer und bürgerlich-nationalistischer Eliten in Südasien eine Geschichte entgegenzusetzen, die die Handlungsmöglichkeiten und den Widerstand subalternen Gruppen beleuchtet.

Die Literaturwissenschaftlerin G. Spivak kritisierte in ihrem umstrittenen Aufsatz *Can the Subaltern Speak?*, dass die *Subaltern Studies group* damit ein subalternes Subjekt konstruierte, das unabhängig von den herrschenden Diskursen autonom zu existieren scheint und hauptsächlich über seine Differenz zu den Eliten definiert ist. Spivak argumentiert, dass Subjektivitäten immer diskursiv und sozial konstruiert werden und nicht natürlich gegeben sind. Subalterne Gruppen werden somit von WissenschaftlerInnen erst geschaffen und können sich nicht politisch authentisch äußern, da ihre gemeinsame kollektive Identität konstruiert ist. Dies macht das Postulat der Gruppe, „den Subalternen“ eine Stimme zu verleihen, so problematisch: ihr eigenes Zutun im Prozess der Repräsentation wird dadurch verschleiert. Dies bedeutet nicht, unterdrückten oder marginalisierten Gruppen jegliche Widerstandsmöglichkeit abzusprechen. Der Widerstand unterdrückter Gruppen (oder in ihrem Namen) kann sich jedoch nie jenseits der Sprache und Kategorien des herrschenden Diskurses vollziehen.